



Neue Zürcher Zeitung

archiv.nzz.ch

Das Zeitungsarchiv der NZZ seit 1780

Herzlich willkommen im NZZ Archiv

Die von Ihnen bestellte Seite aus dem NZZ Archiv im PDF-Format:

Neue Zürcher Zeitung vom 07.01.2014 Seite 12

NZZ_20140107_12.pdf

Nutzungsbedingungen und Datenschutzerklärung:
archiv.nzz.ch/agb

Antworten auf häufig gestellte Fragen:
archiv.nzz.ch/faq

Kontakt:
leserservice@nzz.ch

Ausbau der Bahnhöfe Illnau und Pfäffikon

Mehr S-Bahn ab Dezember 2015

sho. · Im Rahmen der 4. Teilergänzungen der Zürcher S-Bahn verkehrt ab Dezember 2015 die neue Linie S 19 zwischen Dietikon und Effretikon. Während der Hauptverkehrszeiten fährt sie jeweils weiter über Illnau bis nach Pfäffikon (ZH). Das ergibt alternierend mit der bestehenden S 3 auf diesem Abschnitt am Morgen und am Abend einen hinkenden Viertelstundentakt.

Weil die beiden Bahnhöfe den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen, werden sie ausgebaut. Laut einer gemeinsamen Mitteilung von SBB und ZVV erhalten beide je ein zweites Aussenperron mit Warthalle. In Illnau wird ausserdem eine Personenunterführung mit Rampen und eine neue, zweigleisige Brücke über die Usterstrasse erstellt. Zusammen mit der Gemeinde Illnau-Effretikon verbessern die SBB gleichzeitig die gesamte Erschliessung des Bahnhofs. Dabei entstehen entlang von Gleis 2 ein Rad- und Fussweg sowie neue Veloabstellanlagen. In Pfäffikon verlängern die SBB zusätzlich das bestehende Perron.

Insgesamt erhalten Illnau und Pfäffikon damit moderne Bahnhöfe mit stufenfreien Zugängen zu den Perrons und in die Züge. Die Bauarbeiten, die nun aufgenommen werden, dauern voraussichtlich bis Mitte 2015. Die Kosten belaufen sich gemäss dem Communiqué auf rund 30 Millionen Franken.

Forschung zur Marktreife bringen

24 neue Spin-offs der ETH Zürich

ü. · Forscher und Forscherinnen der ETH Zürich haben vergangenes Jahr zwei Dutzend neue Unternehmen gegründet. Sieben davon sind in der Informations- und Kommunikationstechnik anzusiedeln, je fünf im Maschinenbau und im Dienstleistungsbereich und je drei in der Biotechnologie sowie der Elektrotechnik; ein weiteres Spin-off entstand im Bereich der neuen Materialien, wie die Hochschule mitteilt. Von den Firmengründern sind etwa zwei Drittel Doktorierende und ein Drittel Masterstudierende oder Mitarbeiter. Spin-offs der ETH erhielten 2013 zudem Förderpreise von über 1,2 Millionen Franken, und Geldgeber am freien Markt investierten mehr als 80 Millionen Franken in die Firmen. Die ETH hat in den letzten Jahren zwei Förderprogramme lanciert. Das Pioneer Fellowships Program vergibt Stipendien an Studierende und Doktorierende, die ihre Forschungsergebnisse in marktreife Produkte umwandeln wollen. In den Innovation and Entrepreneurship Labs werden junge Forscher bei der Entwicklung von Prototypen von Coachs aus der Industrie unterstützt.

Busse wegen vermeidbaren Lärms

Das Statthalteramt Horgen bestraft einen Mann, weil dessen Töff Krach machte

Seit über einem halben Jahrhundert verbietet das Strassenverkehrsgesetz vermeidbaren Lärm. Der entsprechende Artikel fand kaum einmal Anwendung. Ein Fall in Langnau am Albis könnte dies nun ändern.

Corsin Zander

Es ist ein schöner Sonntagmorgen im Juni. Michael Hug sitzt im Wohnzimmer seines Hauses auf der Albispasstrasse in Langnau. Die Strasse, die an seinem Haus vorbeiführt, ist eine beliebte Strecke für Freizeit-Motorradfahrer. So wundert er sich nicht, als gegen 10 Uhr ein Motorradfahrer mit hoher Geschwindigkeit und lautem Geknatter an seinem Haus vorbeifährt, wendet und die Passstrasse wieder hinterfährt. Er wundert sich auch nicht, als derselbe Fahrer wenige Minuten später bereits wieder bei seinem Haus vorbeifährt. Weil dieses Spiel aber über zwei Stunden fort dauert, beginnt er sich zu ärgern.

«Bemerkenswerter Fall»

Um die Mittagszeit unterbricht der Motorradfahrer sein Treiben für eine knappe Stunde und legt dann wieder los. Da wird es Michael Hug zu bunt, er notiert sich das Kennzeichen des Motorrads und meldet es der Polizei. Der Halter des Fahrzeugs, ein junger Mann

aus dem Kanton Aargau, wird beim Statthalteramt in Horgen vorgeladen. Die Verzeigung richtet sich nach einem Artikel im Strassenverkehrsgesetz, das Fahrzeugführern «vermeidbare Belästigung von Strassenbenützern und Anwohnern durch Lärm» verbietet.

Ende Dezember behauptet der Halter des Fahrzeugs, er habe sich zur Tatzeit im Tessin aufgehalten und wisse nicht, wer sein Motorrad benützt habe. Das Statthalteramt Horgen kann ihm seine Schuld bezüglich des Lärms nicht nachweisen, büsst ihn aber mit mehreren hundert Franken wegen Verletzung der Sorgfaltspflicht, weil sein Fahrzeug ohne sein Wissen verwendet wurde, wie ein Sprecher des Statthalteramts auf Anfrage der NZZ sagt.

Auch wenn der betroffene Mann nicht wegen der Lärmmission verurteilt wurde, ist es für Daniel Wind doch ein «bemerkenswertes Urteil». Wind ist Vorstandsmitglied der Schweizerischen Liga gegen Lärm. Dieser Verein wurde 1956 in einer Zeit gegründet, in der Lärm von verschiedenen Gruppen als Umweltbelastung definiert wurde und ein Nationalrat eine Motion zur Lärmbekämpfung einreichte. Zwei Jahre später wurde das Strassenverkehrsgesetz mit dem Passus des vermeidbaren Lärms eingeführt. Für Wind ist das Urteil von Horgen deshalb so bemerkenswert, weil ihm kein Fall bekannt ist, in dem das Gesetz entsprechend angewendet wurde.

Hagen Zimmermann, Co-Präsident der IG Motorrad, möchte niemanden in

Schutz nehmen, der gegen das Gesetz verstösst. Er merkt aber an, «vermeidbarer Lärm» sei ein sehr schwammiger Begriff und solle nicht dazu dienen, jede Freizeit-Töfffahrt zu verurteilen.

Michael Hug aus Langnau hat vor drei Jahren den Verein «Lärm am Albis» gegründet. Er sagt, er wolle den Motorradfahrern nicht die Freude an ihrem Hobby verderben und es gehe ihm weniger um den Lärm als vielmehr um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer. In der Vergangenheit war es auf der Albispasstrasse immer wieder zu tödlichen Unfällen gekommen. Hug begrüsst es, dass die Polizei mit dem Lärm-Artikel ein Instrument hat, «um gegen den akustischen Terror von einzelnen wenigen Töfffahrern vorzugehen». Er betont zudem, die Situation habe sich in den letzten Jahren deutlich verbessert.

Kampagnen der Polizei wirken

Seit 2011 lanciert die Kantonspolizei Zürich nach Gesprächen mit der IG Motorrad und mit «Lärm am Albis» Präventionskampagnen. Mit baulichen Massnahmen und Plakaten konnte die Situation am Albispass «deutlich verbessert werden», wie alle Beteiligten bestätigen. Für dieses Jahr plant die Polizei eine weitere Plakatkampagne.

Michael Hug wäre es am liebsten, der Lärm-Artikel müsste in Zukunft nicht mehr angewendet werden – nicht weil er ignoriert wird, sondern weil die Motorradfahrer das Ruhebedürfnis der Anwohner respektieren.

Exempel statuiert am Kulturama

Nach langem Murren über teure städtische Bauten schreitet der Zürcher Gemeinderat zur Tat

Beim Ausbauprojekt für das Kulturama wollte der Stadtrat doppelte Reserven einbauen. Das schluckt die vorberatende Kommission des Gemeinderats nicht. Die Vorlage steht auf der Kippe.

tox. · «Es kostet einfach so viel.» Diese Antwort erhielten Journalisten in Zürich jahrelang, wenn sie kritische Fragen zu den Kosten städtischer Bauten stellten. Auch das Stadtparlament liess sich bis heute abspesen mit dieser Behauptung, wenn auch murrend. Die prominentesten Beispiele sind neuere Schulhäuser wie das Leutschenbach in Schwamendingen oder das 90 Millionen Franken teure Blumenfeld in Affoltern. In der Ratsdebatte beklagten sich damals vor allem die Grünliberalen, die Verwaltung stelle sich jeglichen Sparvorschlägen gegenüber taub. Nun scheint – zumindest im Gemeinderat –

der Gegenwind heftiger zu werden. Beim Kredit für eine Museumserweiterung des Kulturamas spricht sich plötzlich eine Mehrheit der vorberatenden Kommission für eine Kürzung um rund 17 Prozent aus. Die übrigen Mitglieder möchten die Ausbaupläne ganz fallenlassen. Vorgesehen ist eine Erweiterung des Sonderausstellungsraums um 78 Quadratmeter. Sie soll es dem «Museum des Menschen» erleichtern, Sonderausstellungen von anderen Museen zu übernehmen, die heute im Kulturama keinen Platz finden würden.

Das beauftragte Architekturbüro Knörr offerierte den Umbau für 750 000 Franken. Das Hochbaudepartement schlug unter anderem 10 Prozent für Unvorhergesehenes und 5 Prozent für «Ungenauigkeit der Berechnungsgrundlagen» dazu und beantragte dem Gemeinderat einen Kredit von gut 900 000 Franken. Wie Kommissionspräsident Mark Richli (sp.) auf Anfrage erläuterte, hat das Architekturbüro der

Kommission versichert, es könne den Bau für 750 000 Franken realisieren. Die nötigen Reserven seien in diesem Betrag bereits einkalkuliert. Aus diesem Grund und weil die Finanzlage der Stadt alles andere als rosig ist, sprach sich daraufhin kein einziges Kommissionsmitglied für den 900 000-Franken-Kredit des Stadtrats aus. SP, FDP und CVP votierten für 750 000 Franken; SVP, GLP und Grüne wollten ganz auf den vorgeschlagenen Ausbau verzichten. Für Kommissionsmitglied Claudia Simon (fdp.) ist klar, dass der Gemeinderat ein unmissverständliches Signal an die städtischen Baubehörden aussendet: «Künftige Projekte müssen anders aufgegleist werden», fordert sie. Die SP hingegen findet zusätzliche Reserven oftmals sinnvoll, wie Richli sagt.

Am 16. Januar hat der Gemeinderat das letzte Wort. Angesichts der knappen Mehrheitsverhältnisse ist es gut möglich, dass er die Ausbauvorlage ganz versenkt.

WALD UND GARTEN

Die Stunde der Föhren

Solitärbäume im Winter

Andreas Honegger · Wenn im Winter die Laubbäume kahl sind, dann werden die Nadelbäume eigentlich so richtig aufgewertet. Die Tannen haben soeben mit Kugeln und Kerzen dekoriert, ihren grossen Auftritt gehabt. Nun haben sie ausgesiedelt und liegen traurig am Strassenrand, um auf die Abfuhr zu warten. Aber die knorrigen Föhren (Kiefern, Pinus mugo oder Pinus sylvestris) mit ihren oft rotbraunen Ästen geniessen es, im Winter für einmal nicht vom Grün



Vom Standort geformte Föhre.

der Buchen, Eschen und wilden Kirschen eingehüllt zu sein. Die Föhren haben ohnehin im Wald meist eine Krone, die alle andern Bäume überragt, und ihre langen nackten Stämme sind elastisch, bieten dem Wind weniger Angriffsfläche, so dass sie selten dem Sturm zum Opfer fallen.

Besonders schön sind die Föhren als Solitärbäume an exponierten Standorten, etwa auf Klippen, am Rand von Kiesgruben oder auf Felsvorsprüngen an steilen Berghängen. Und ihre Schönheit beruht gerade nicht auf einem regelmässigen Wuchs, sondern auf den Zufälligkeiten des Schicksals, dass ihnen ein Ast abgerissen wurde oder die Krone einer zu grossen Schneelast zum Opfer fiel. Kiesige Hänge, wie im Inntal zwischen der Schweizer Grenze und dem Tirol, oder der Hang des Calanda oberhalb von Chur sind voller solcher prächtiger Individuen, die beim blossen Anblick eine Geschichte erzählen. Auf japanischen Federzeichnungen etwa sind solche Bäume die Protagonisten. Wir sind jahrelang achtlos mit der Bahn über die Albula gefahren, seit uns aber die Begeisterung für die prächtigen Föhren-Individuen gepackt hat, hängen wir mit Spannung um jede Kurve am Fenster. Auch nahe der Stadt gibt es viele prächtige Exemplare. Wenn man sie im Winter entdeckt, lässt man sie auch im Sommer nicht mehr aus den Augen.

S A R

BIS 31. JANUAR

Leder- und Stoffsofas, kleine und grosse Möbel, Esszimmer, Salontische, Betten und Accessoires...

rochebobois

P A R I S

www.roche-bobo
T. 044 362 31 31
ZURICH@ROCHE-BOBOIS.COM